

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 64 (1977)

Heft: 12: Sprache und Spracherziehung

Artikel: "Krokofant" : Bemerkungen zum neuen "Interkantonalen Sprach- und Sachbuch 2"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verbale Wortkette entspricht einem Teilsatz. Als ich noch klein war, wohnten wir in einem kleinen Dorf^(,) und (meine Eltern) kannten fast alle Leute.

verbale Wortketten:

noch klein sein
in einem kleinen Dorf wohnen
fast alle Leute kennen

Dieser Satz besteht also aus drei verbalen Propositionen.

Teilsätze werden fast immer durch Kommas abgegrenzt.

12. Nichtverbale Propositionen abgrenzen

Nichtverbale Propositionen sind grammatische und inhaltliche Einheiten, die kein Verb enthalten (es lässt sich also keine verbale Wortkette bilden).

Jedem das Seine.

Kleine Kinder, kleine Sorgen – grosse Kinder, grosse Sorgen.

Kurz, es war nichts zu machen.

Der letzte Satz besteht aus zwei Propositionen, einer verbalen und einer nichtverbalen («kurz»); «kurz» kann nicht in die verbale Wortkette hineingenommen werden.

Übersicht über die Operationen

1. Verschiebeprobe

Wir erproben, inwiefern die Reihenfolge ein-

zelner Ausdrücke geändert werden kann, ohne dass sich die Information fassbar verändert (Normalfall). Siehe Abschnitte 7, 9.

2. Ersatzprobe

Wir ersetzen einzelne grammatische Einheiten durch andere. Siehe Abschnitte 1, 2, 4, 6, 8.

3. Infinitprobe

Wir bilden die «verbale Wortkette», indem wir das Verb in den Infinitiv setzen und alle Satzteile außer dem Subjekt vor diesen Infinitiv setzen. Zu einer verbalen Wortkette gehören ein Verb oder eng zusammengehörende Verben (Hauptverb und zusätzlich ein Modalverb o. ä., z. B. «die Schuld vergeben können»). Siehe Abschnitte 7, 10.

4. Umformungsprobe

Wir erproben, ob und wie sich gegebene Ausdrücke bei gleichbleibender Information (mit den grundsätzlich gleichen Bestandteilen) in andere Form bringen lassen (z. B. Aktiv/Passiv).

5. Klangprobe

Wir lesen den Text laut oder lassen ihn von verschiedenen Leuten lesen und stellen fest, wo ohne Sinnstörung Abschlüsse und Pausen gemacht werden können, welche Elemente man betont (d. h. zentral sind) usw.

«Krokofant»

Bemerkungen zum neuen «Interkantonalen Sprach- und Sachbuch 2»

Vor wenigen Tagen ist im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich der 1. Teil (Kapitel 1–6) des Interkantonalen Sprach- und Sachbuches für das zweite Schuljahr erschienen. Dieser erste Teil ist ein Bestandteil des jetzt im raschen Entstehen begriffenen Interkantonalen Lehrwerks für den Sprachunterricht des 2. und 3. Schuljahres. Das Lehrwerk wird umfassen: Schülerbuch, Arbeitsblätter, Lehrerkommentar und Lesebücher. Im Autorenteam sind Damen und Herren aus den Kantonen Bern, St. Gallen, Thurgau und Zürich vertreten; die «Beratende Kommission» umfasst Damen und Herren aus den Kantonen Aargau, Bern, Glarus, Graubünden, St. Gallen und Zürich. Die

wissenschaftliche Fachberatung liegt in den Händen von Herrn Dr. H. Boxler, Hauptlehrer für Didaktik der Muttersprache am Kantonalen Oberseminar Zürich (seit Herbst 1976; vorher in den Händen von Prof. Dr. W. Voegeli, Oberseminar Zürich, der wegen Krankheit ausscheiden musste). Die gesamte Projektleitung betreut Herr W. Eichenberger, Lehrer für Didaktik der Muttersprache am Evangelischen Oberseminar Zürich-Unterstrass.

Wer um die Sprach- und Lesebüchersituation in den genannten Kantonen weiß, atmet jetzt hörbar auf, wenn er das schmucke Probebändchen «Krokofant» in der Hand hält. Endlich – «nach intensiver interkanto-

naler Zusammenarbeit» – ist es soweit. Aber es ist noch mehr: das Büchlein hält nämlich auch, was man sich von ihm versprochen und erhofft hat. Dies soll hier in einigen Sätzen dargestellt werden.

Die didaktische Konzeption

Weil das Buch mehreren Kantonen, also Schülern mit verschiedensten Voraussetzungen (sei es im Verhältnis Mundart-Hochsprache, sei es im soziokulturellen Bereich), dienen soll, ist es vielgestaltig und eine kluge Mitte anvisierend aufgebaut. Das heisst nun für das neue Sprachlehrmittel nicht, dass es anpasserisch alles Mögliche aufnimmt und halbwegs verarbeitet.

Es fällt auf, dass das Buch themengebunden aufgebaut ist. Die Themenkreise des 1. Teilbändchens sind:

- Wir spielen
- Erde
- Wachsen
- Wohnen
- Wasser
- Hunde

Sind solche Themen in einem sich als modern ausgebenden Buch überhaupt zu verantworten? Wir meinen, dass dies möglich, ja nötig sei, sofern einige Bedingungen erfüllt werden; die Bedingungen sind die folgenden:

- Die sprachliche Kommunikation bleibt erstes Anliegen
- Die sprachliche Kreativität des Schülers wird gefördert
- Die Besonderheiten unserer mundartsprechenden Schüler werden berücksichtigt
- Der Sachunterricht erhält ein Eigengewicht
- Sprachunterricht bleibt eigenständiger Sprachunterricht, und Sachunterricht wird nicht stets für den Sprachunterricht als Vorwand genommen.

Alle die hier genannten Bedingungen werden im «Krokofant» geleistet. Es ist aber auch darauf hinzuweisen, dass für den Schüler, der ja schliesslich am Buch Freude haben soll, eine thematische Gliederung besser durchschaubar ist als eine systematische. Das heisst nun nicht, dass der «Krokofant» nicht systematisch gegliedert sei. Innerhalb jeden Themenkreises wird plan-

mässig in den für den Sprachfortschritt wesentlichen Teilgebieten gearbeitet.

Als Teilgebiete nennen die Autoren:

- Schulung des kommunikativen Verhaltens (ausgehend von der konkreten Alltagssituation wird der Schüler mit Rollenspielen, mit geeigneten Sprechanlässen, mit wesentlichen Sachbegegnungen in der mundartlichen Erprobung seiner sprachlichen Möglichkeiten gefördert).
- Sachunterricht (die Autoren wollen die Kinder zu bewusstem Erfahren der sie umgebenden Welt führen, dieser Sachbegegnung den eigenständigen Rang einer Umwelterfahrung zubilligen und diese nicht zum Anhängsel des Sprachunterrichts machen).
- Erwerb von neuem Sprachgut (in gezielten Übungen wird die Hochsprache auf dem methodischen Weg: Hören – Verstehen – Sprechen – Leitmuster erwerben – freies Sprechen langsam erworben).
- Grammatische Grundbegriffe (diese werden als Verständigungsmittel für sprachliche Erscheinungen und im Sinne von Arbeitsnamen verwendet, terminologisch greifen die Autoren auf die Dudengrammatik zurück).
- Die Schulung des zusammenhängenden Schreibens (diese wird im Sinne einer Fortsetzung mündlicher Spracharbeit und Sprecharbeit verstanden).
- Rechtschreibung (als Schulung hauptsächlich der visuellen Orientierung verstanden und geübt, wobei das Prinzip der relativen Häufigkeit des Wortschatzes im Vordergrund der Auswahl stand).
- Sprachschöpferisches Tun («Krokofant» bedeutet ein Programm, sprachschöpferisches Spielen bis zum Nonsense-Spiel ist gewollt).

Arbeitsblätter / Lehrerkommentar / Lesebuch

Die Arbeitsblätter wollen nicht als Pflichtpensum verstanden werden, sie sind vor allem als Hilfen für den Lehrer in seiner Unterrichtsgestaltung gedacht. Sie nehmen einen gut gestalteten Mittelweg zwischen Verschleiss und sinnloser Abschreiberei ein: sie unterstützen den mündlichen Unterricht vor allem dann, wenn ein Teil des Wortmaterials orthografisch gesichert ist und z. T. vorgegeben werden kann. Mit fortschrei-

tendem Jahr werden die Aufgaben vielfältiger und anspruchsvoller. Vor allem wurde vermieden, dass der gestalterisch selbständige Lehrer sich eingeengt fühlen muss; ja man achtete darauf, dass der didaktisch kreative Lehrer selbst genügend Arbeitsanweisungen geben kann, ohne das «Lehrprogramm» zu versäumen.

Der *Lehrerkommentar* führt in jedes Kapitel ein, und zwar gibt er sehr gut dosierte Anweisungen, Hinweise zu Lernzielen, zum Material, zur Auswertung, zu didaktischen und methodischen Fragen, zur Gestaltung der «Stillen Arbeit», zur Ausweitung der Lektion, oder er gibt schlicht zusätzliche Sachinformation. Der Kommentar wählt auch hier einen klugen Mittelweg zwischen Gängelung und zu knapper Hinweisung, der Lehrer wird nicht eingeschränkt.

Der Leseunterricht ist bewusst vernachlässigt, weil geplant ist, ein *Lesebuch* zur Ergänzung und zur eigenständigen Lesearbeit folgen zu lassen. Das *Lesebuch* soll thematisch und wortschatzmässig auf das Sprachbuch Rücksicht nehmen.

Die grafische Gestaltung des Buches ist nicht nur stufengemäss, sondern auch von der sprachdidaktischen Konzeption her richtig. Fotos und Zeichnung werden in gezielter Weise, je nach sprachlicher Unterrichtssituation, eingesetzt, so dass der Schüler zu sprachlichem Handeln angeregt werden kann. Sie gelangen damit weit über den Rang einer blossen Illustration hinaus. Wer heute die verschiedensten Grundkonzeptionen des Sprachunterrichts zu überblicken versucht und ob der Fülle der widersprüchlichsten Meinungen, was richtig und was falsch sei, zu resignieren droht, der ist dankbar für eine sprachdidaktische Konzeption im Sinne des neuen Sprachbuches der Unterstufe. Hier wird keine Einseitigkeit getrieben, Tradiertes nicht hochmütig

zur Seite geschoben, aber neueste Erkenntnis doch auch gezielt eingefügt und der Weg zu Neuem nicht verbaut. So erkennt der Sprachdidaktiker, dass wesentliche Anliegen der «muttersprachlichen Erziehung» Weisgerbers und seiner Schüler, etwa die Entwicklung der dem Kinde innenwohnenden Sprachkräfte, im Bereich der mundartlichen Arbeit aufgenommen und gepflegt werden, oder dass ein Anliegen der «funktionalen Sacherziehung» im Sach- und Sprachzusammenhang des «Krokofant» verwirklicht wird, dass die Förderung der Sprachdefizite im Sinne der «kompensatorischen Spracherziehung» in vielen Arbeitsblättern zum Tragen kommt, oder dass, gemäss der Grundsatzerklärungen der Autoren, das Sprachbuch der Unterstufe die Vorstellung der «Sprache als soziales Handeln» (Kochan) zentral sieht und die sprachliche Kommunikationsfähigkeit der Unterstufenschüler wesentlich fördern will.

Wir gestehen also gerne, dass wir das Buch sehr freudig begrüssen und es als Ereignis feiern möchten. Wir sind beglückt, dass ein Autorenteam wesentliche Erkenntnisse moderner Sprachdidaktik aufgenommen und klug zu sprachlichen Handlungsanweisungen verarbeitet hat. Der themengebundene Weg scheint hier richtig zu sein, weil er auf systematischer Grundlage beruht; der curriculare Aufbau in den Bereichen der Wortschatzerweiterung, der Sprachkompetenz, der elementaren grammatischen Einsichten und der Schreibgewöhnung ist richtig, der Schüler wird die im Lernzielkatalog geckten Ziele schrittweise erreichen.

Als Schluss möchte man dem Verlag zu bedenken geben, die künftigen Bändchen nicht zusammenzubinden, sondern wie die ersten sechs Kapitel in kleineren Einzelbändchen herauszugeben. Handlichkeit und Freude im Umgang werden grösser sein.

Die Struktur der Unterrichtseinheiten in «Krokofant»

aus dem «*Lehrerkommentar*», S. 6–10

Jedes Kapitel ist nach den oben erwähnten Teilgebieten aufgebaut. Um aber nicht einem sterilen Schematismus zu verfallen, erlaubten wir uns, überall dort vom Grundmuster abzugehen, wo sich eine solche Abweichung vom Thema her aufdrängte.

Schulung des kommunikativen Verhaltens

Die mündliche Kommunikation spielt sich im schweizerischen Raum fast ausschliesslich in Mundart ab. Will man die Schüler im Hinblick auf ihr sprachliches (und soziales) Verhalten in konkreten Alltagssituationen fördern, muss ein solcher Unterricht von der